

Lenau, Nikolaus: Die Thränen (1832)

1 Thränen, euch, ihr trauten, lieben,
2 Bring' ich diesen Dankgesang!
3 Seyd ja auch nicht ausgeblieben,
4 Wenn mein Herz im Liede klang;

5 Schlichtet die bekannten Gleise
6 Still herab, als wolltet ihr
7 Meinen Schmerz behorchen leise,
8 Und das Lied quoll sanfter mir.

9 Wenn der Dolch im Busen wühlte,
10 Tief vom Unglück eingebohrt,
11 Kam der Trost von euch, und spülte
12 Linde die Verzweiflung fort.

13 O flieht keinen Wildumdrohten
14 Von Orkan und Wetterschein!
15 Naht ihm, naht ihm, Friedensboten,
16 Laßt den Armen nicht allein!

17 Ist die Nacht vorbei, so fehle
18 Ihm doch eure Treue nicht,
19 Und die Traufe seiner Seele,
20 Netze mild sein Angesicht

21 Mit der Wehmuth süßen Tropfen,
22 Daß sein Herz, war's auch gequält,
23 Nie verlerne doch zu klopfen
24 Dieser schönen Gotteswelt.

25 Nicht nur, wo der Herzensnager
26 Schmerz wühlt, habt ihr euern Lauf,
27 Auch wo Lust ihr Reiselager

28 Schlägt in einem Busen auf:

29 Ha, wie wogt das Festgetümmel
30 In dem engen Kämmerlein,
31 Wenn der ganze reiche Himmel
32 Ueberfüllend will hinein!

33 Und die Thränen seh' ich blinken
34 Auf der Wang' im Freudenglast,
35 Und sie zittern und sie winken
36 Alle Welt herein zu Gast. —

37 Als ich einst am Sterbebette
38 Eines lieben Freundes stand,
39 Und der Tod die Rosenkette
40 Kalt uns aus den Händen wand;

41 Weint' ich ihm die lezte Oehlung,
42 Und — schon lag er still und blaß,
43 Und in seines Auges Höhlung
44 Mild noch eine Thräne saß,

45 War so heilig anzuschauen,
46 Wies die Sehnsucht himmelan,
47 Wie der Engel, den die Frauen
48 Einst am Grabe Jesu sahn.

(Textopus: Die Thränen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8648>)